

Unbürokratisch da sein für Hattinger in Not

„Hattingen: solidarisch“ möchte als Verein den Bürgern helfen, die unverschuldet in Not geraten

Bernd Loewe ist ein aufmerksamer, ein kritischer Mensch. Einer eben, der mit offenen Augen durch die Welt geht. Vor allem durch seine Heimatstadt Hattingen. Er schreibt regelmäßig Leserbriefe, besucht Ratsausschüsse, engagiert sich im Seniorenforum.

VON ROLAND RÖMER

HATTINGEN. Und in der Nachbarschaftshilfe. Über diese wird alten, schwachen oder kranken Menschen „Sachhilfe“ geboten. Die Nachbarschaftshilfe kommt beispielsweise,

wenn mal eine Glühbirne ausgetauscht werden muss oder die Schublade klemmt – solche Sachen eben.

„Über die Nachbarschaftshilfe habe ich erleben müssen, wie ärmlich es in manchen Haushalten zugeht“, beschreibt Bernd Loewe. „Manche können sich nicht einmal die kleinsten Renovierungen leisten. In einem ganz speziellen Fall, da wollten und mussten wir einfach unbürokratisch helfen. Dieser Vorfall war der Auslöser für eine interne Diskussion. So kam ich auf die Idee mit ‚Hattingen: solidarisch‘.“

Daraus soll ein Verein entstehen. Unbürokratisch Hattingern helfen, die unverschul-

det in eine Notlage geraten sind, die sie aus eigener Kraft nicht bewältigen können, das ist die Zielsetzung – im Einzelfall auch Hilfe finanzieller Art. Wenn Menschen mit Grundsicherung („Hartz IV“) der Kühlschrank kaputt geht etwa.

Bernd Loewe hat im Sozialausschuss erfahren: In Hattingen leben 5.699 Menschen an der Armutsgrenze. Das sind 10,1 Prozent der 56.259 Einwohner von Hattingen (alle Daten laut Stichtag 30. November 2009). Grundsicherung für Arbeitssuchende beziehen 4.965 Personen, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit 446 Menschen, Hilfe zum Lebensunterhalt oder Hilfe zu

besonderen Lebenslagen 288 Hattinger. In Hattingen ist die Zahl der Grundsicherungsbezieher Jahr für Jahr angestiegen. „Hierdurch wird deutlich, dass das Risiko ‚Altersarmut‘ in Hattingen wächst“, sagt er.

Mit seiner Idee von „Hattingen: solidarisch“ rennt Bernd Loewe zurzeit offene Türen ein. Auch bei der Bürgermeisterin, wie er berichtet: „Bei einem Termin in ihrem Büro herrschte zwischen Frau Goch und mir Konsens darüber, dass Bedarf für meine Idee besteht.“

Einer der ersten, die sofort ihre Bereitschaft zum aktiven Mitmachen bekundeten, ist Mohamed Bourzoufi. Beim Besuch in der STADTSPIEGEL-



Sie wollen unbürokratisch helfen: (v.l.) Mohamed Bourzoufi und Initiator Bernd Loewe. Foto: Römer

Redaktion meinte der Hattinger, der in Integrationsrat und Nachbarschaftshilfe aktiv ist und als Sprach- und Kulturmittler ebenso: „Das ist genau mein Anliegen. Ich will helfen. Meiner Meinung nach werden nicht nur in dieser Stadt die Armen immer ärmer. Inzwi-

schon ist unser Kreis größer geworden. Auch einige Politiker haben sich jenseits der Parteigrenzen angeschlossen.“

Damit dieser Kreis weiter wächst, laden er und Bernd Loewe am Dienstag, 16. März, 17 Uhr, ins HAZ – Arbeit und Zukunft, Am Walzwerk 19.

Neben einigen „Impuls-Referaten“, wie Bernd Loewe die Kurzvorträge von Erika Beverungen-Gojdka (städtischer Fachbereich Soziales und Wohnen) und einem Vertreter der Hattinger Tafel nennt, soll der Beschluss einer Vereinsgründung herbei geführt werden.

Bernd Loewe: „Grundsätzlich müsste eigentlich die Gesetzgebung geändert werden. Da die Menschen aber im Rahmen von bürgerschaftlicher Solidarität praktische Hilfe sofort brauchen, haben wir uns zu ‚Hattingen: solidarisch‘ entschlossen. Nichts wäre besser, wenn unser Verein nicht nötig wäre. Doch das ist illusorisch.“
► Infos unter helfen@hattingen-solidarisch.de.